

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Die germanischen Personennamen des Polyptichon Irminonis**

**Zollner, Martina**

**[ca. 1927]**

Zusammenfassung

Z u s a m m e n f a s s u n g .

Aus der geführten Untersuchung ergibt sich, daß durch alle Zweige der medizinischen Wissenschaft lateinische Wörter aufgenommen und an die französische Sprache weitergegeben wurden. Dieses Eindringen lateinischer Wörter war im Laufe der Jahrhunderte nicht immer gleich intensiv, es lassen sich Perioden größerer und geringerer Aufnahme unterscheiden. So ist z. B. die Zahl der Entlehnungen im 14. und 16. Jahrhundert besonders groß, hernach ist das 13. Jahrhundert zu reihen, während die vorher und nachher aufgenommenen lateinischen gelehrten Wörter weit weniger zahlreich sind.

Die Erklärung hiefür dürfte darin zu suchen sein, daß die französische Medizin erst im 13. und 14. Jahrhundert einen Aufschwung nahm und das älteste bis jetzt bekannte wissenschaftlich-medizinische Werk das des Leibarztes Philipps des Schönen: Henri de Mondeville ('Chirurgie' 1314) ist. In Betracht zu ziehen ist ferner, daß Guy de Chauliac im 14. Jhd. und Ambroise Paré (1517 -1590) im 16. Jahrhundert die Chirurgie zu hoher Blüte brachten, und daß durch ihre lange in Ansehen stehenden Schriften, die wie diejenigen Paré's zum Teil bahnbrechende Erkenntnisse vermittelten, viele neue Bezeichnungen übernommen wurden.

Es zeigt sich somit, daß sich der medizinische Wortschatz den Entlehnungsbestrebungen auf anderen Gebieten entsprechend entwickelte. Im 14. Jahrhundert hat sich in Frankreich der gelehrte Wortschatz gebildet. Während im 13. Jhd. die dem Altfranzösischen gegenüber eigentlich zahlreichen, aber zögernd einsickernden Entlehnungen keine systematischen Bemühungen zur Naturalisierung erfuhren, bringt das 14. Jahrhundert eine respektable Fülle von Lehnwörtern, worin ihm nur das 16. Jahrhundert gleichkommt. Im 16. Jhd. ringt sich die französische Sprache, indem sie sich ständig durch Neuentlehnungen aus der reichen Quelle des Lateins vervollständigt und bereichert, zur Ebenbürtigkeit mit dem bis dahin in den Wissenschaften fast allein gepflegten Latein durch. Nachdem <sup>der Humanismus</sup> ~~die Renaissance~~ mit <sup>seinem</sup> ~~ihrem~~ Bestreben, die lateinische Sprache in ihrer klassischen Reinheit wiederherzustellen, diese für den lebendigen Gebrauch der Zeit unfähig gemacht hatte, blieb dem freudigen Eifer der Mitteilung all der Schätze, welche die Werke der Antike bergen, praktisch nur der Weg der Übersetzung in die Volkssprache. Umsonst widersetzte sich die Académie der Popularisierung medizinischer Fachwerke. Französische Ärzte wie Champier, dann ganz besonders J. Canappe und Ambroise Paré führten die Veröffentlichungen medizinischer Werke in der Volkssprache an und ermutigten so die

vielen anderen Übersetzer und medizinischen Schriftsteller zur Nachahmung in gleichem Sinne.

Die verminderte Anzahl von Entlehnungen in späteren Jahrhunderten ist damit begründet, daß die Sprache der Mediziner einerseits bereits über einen festgefügtten Grundstock von Termini technici verfügte und man andererseits vielfach dem Lateinischen das durch die humanistischen Strömungen neu belebte Griechisch vorzog.

Weiters ergibt sich, daß die Entlehnungen aus dem klassischen Latein bedeutend häufiger sind, als solche aus dem Spät- oder Mittellatein. Dieser Umstand kann jedenfalls durch die führende Stellung des klassischen Lateins und seiner medizinischen Literatur, die auf der griechischen basiert, erklärt werden.

Zu beachten ist ferner, daß die einzelnen Zweige der medizinischen Wissenschaft nicht in gleichem Maße an der Vermittlung von Lehnwörtern an die französische Sprache beteiligt sind. Einzelne unter ihnen waren naturgemäß dem Interesse und dem Verständnis des Volkes näher als andere, dem Laien schwerer zugängliche Gebiete, und so erscheint es durchaus verständlich, daß die größte Anzahl gelehrter lat. Wörter aus der internen Medizin übernommen wurde ; handelt es sich hier doch vielfach um Bezeichnungen für das körperliche Befinden : *c o n v a l e s c e n - c e*, *c o r p u l e n c e*, *i n a n i t i o n*, um

deutlich sichtbare Körperfehler wie *claudication*, *cécité*, um Ausdrücke aus dem Krankheitsverlauf wie *crise*, *délirer*, *récidive*, *recrudescence*, um Namen von dem Volk bekannten Krankheiten wie *angine*, *catarrhe*, *rhume*, *peste*, oder um häufig angewandte Behandlungsweisen: *clystère*, *friction*, *tisane* etc. Fachgebiete wie die Chirurgie und ihre Ausdrücke mußten, soweit sie nicht ebenfalls äußerlich leicht erkennbare Erkrankungen betreffen, weit mehr auf Fachkreise beschränkt bleiben. Aus der Anatomie wurden begreiflicherweise vor allem Bezeichnungen für Teile des menschlichen Körpers übernommen, während die so lange Zeit ganz im Hintergrunde stehende Psychiatrie als Vermittlerin gelehrter Wörter am wenigsten in Frage kommt, - galten doch z. B. Geisteskranke bis ins 17. Jahrhundert als Besessene, die man einsperrte oder exorcisierte. Die fortschreitende Aufklärung trug hier nicht zuletzt zum Verschwinden des Glaubens ans Besessensein und an Hexerei wesentlich bei.

Welches Licht werfen nun die Entlehnungen auf die einzelnen Zweige der Medizin und ihre Entwicklung ?

1.) Die Anatomie : da Galenus (131 n. Chr. in Pergamus

geboren) nur Tiere seziiert hatte und durch lange Zeit hindurch die Gegner des Sezieren die Oberhand behielten, blieb die Anatomie durch Jahrhunderte auf gewisse Kenntnisse beschränkt. Bis zu Andreas Vesalius (1514 - 1565, aus Brüssel) ging man nicht wesentlich über das den Ärzten des Altertums Bekannte hinaus. Ein Bruch mit dieser Tradition zeigt sich erst im 16. Jahrhundert mit dem Beginn der vergleichenden Anatomie. Von da an sind selbständige Beobachtung und Vertiefung feststellbar.

2.) Die Chirurgie : sie war zunächst auf die Behandlung von Wunden beschränkt und weitgehend von der antiken Chirurgie abhängig. Eine Loslösung von dieser antiken Tradition erfolgte schon rein notgedrungen nach dem Auftreten der durch Schußwaffen verursachten Wunden, deren Behandlung nicht übernommen werden konnte. Mit Ambroise Paré beginnt die moderne Chirurgie. Zu seinen wichtigsten Errungenschaften zählen die Wiedereinführung der während des Mittelalters in Vergessenheit geratenen Unterbindung der großen Gefäße bei Amputationen und die vollkommene Umgestaltung der Behandlung von Schußwunden. Seit der Renaissance stützt sich die Chirurgie auf die Anatomie, ohne die ein wirklicher Fortschritt nicht möglich ist. Nach der Renaissance ist ein ziemlicher Stillstand fühlbar.

3.) Die innere Medizin : auch hier zuerst Beschränkung auf die antike Tradition. Eine genauere Beschreibung und eine feinere Beobachtung setzten erst im 16. Jahrhundert ein, und zu diesem Zeitpunkt ist eine Verbesserung der Diagnostik und Therapie deutlich erkennbar.

4.) Neurologie und Psychiatrie : hier findet sich nur eine ganz kleine Anzahl lateinischer Lehnwörter, wie dies ja auch der geringen Bedeutung entspricht, die diesem Zweig der Medizin jahrhundertlang zugesprochen wurde.

5.) Arzneikunde : Die Entlehnungen stammen hier vor allem aus Plinius' "Naturgeschichte", die bis zur Renaissance das wichtigste Arzneibuch blieb und viel kommentiert wurde. Umfassende Bereicherungen erfuhr die Heilmittellehre aus der arabischen Pharmazie, die viele den Griechen unbekannt persische und indische Heilmittel besaß. Infolge der bedeutenden Vermehrung der Medikamente und ihrer komplizierten Bereitungsweise war bei den Arabern das bis dahin nur in Anfängen vorhandene Gewerbe der Apotheker entstanden. - Der Einfluß der arabischen Medizin macht sich im Abendland seit dem 11. Jahrhundert geltend, wo viele ihrer umfangreichen Werke ins Lateinische übersetzt wurden.

So ergänzen und erhellen sich Geschichte der

Medizin und Geschichte der durch die Medizin in die französische Sprache gedrunge- nen lateinischen Wörter gegenseitig und vermitteln ein klares Bild der Entwicklung dieser Wissenschaft.

-----